

## Hinführung

### Kindertora – Kinderbibel – Kinderkoran Ein neues religionspädagogisches Forschungsfeld

Georg Langenhorst/Elisabeth Naurath

Obwohl das Genre ›Kinder- und Jugendbibeln‹ seit dem 16. Jahrhundert mit immer wieder neu erscheinenden Variationen bis heute einen breiten Markt an Publikationen offeriert, blickt die über einzelne Hinweise hinausgehende Beachtung dieses Mediums als ernst zu nehmendem Forschungsgegenstand auf eine relativ junge Geschichte zurück; sei es in der Religionspädagogik, sei es in den philologischen Kulturwissenschaften. Erst seit 1994 findet sich die Einrichtung eines ›*Internationalen Forschungskolloquium Kinderbibel*‹, das seitdem in dreijährigem Abstand zusammenkommt und die jeweiligen Beiträge später in publizierter Form nachliefert. Als Themen stellte man sich den folgenden Fragekomplexen:

- Kinder- und Schulbibeln. Probleme ihrer Erforschung (1994)
- Kinderbibel als Schul- und Unterrichtsbuch (1997)
- Das Alte Testament in Kinderbibeln (2000)
- Illustrationen in Kinderbibeln (2003)
- Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl (2006)
- Moral und Ethik in Kinderbibeln (2009)
- Kinderbibeln als Kinder- und Jugendliteratur (2012)

2009 konnte *Thomas Nauerth* – einer der wenigen katholischen Religionspädagogen, der sich in diesem ansonsten maßgeblich von evangelischen Forscherinnen und Forschern konstituierten Feld – in seiner fachbezogenen Habilitationsschrift immerhin schon ein »langsam zunehmendes (Forschungs-)

interesse«<sup>1</sup> konstatieren. Dieser Befund lässt sich aus heutiger Sicht bestätigen, ja noch einmal positiver benennen: Das Interesse an Kinder- und Jugendbibeln zeigt sich inzwischen durch eine ständig wachsende Zahl von Einzelbeiträgen, Dissertationen oder Habilitationsschriften. Auch wenn der Diskurs – wie so oft – zunächst weitgehend innerhalb einer Expertinnen- und Expertengruppe geführt wurde und wird, erweitert sich der Kreis der an diesem Themenfeld Interessierten doch ständig.

2011 publizierten *Christine Reents* und *Christoph Melchior* ein schon binnen kurzem als Standardwerk etabliertes Handbuch, in dem sie »Die Geschichte der Kinder- und Jugendbibel« überaus gründlich und umfassend dokumentierten. Zusammen mit *Marion Keuchens* gleichfalls ausgreifend angelegter Habilitationsschrift »Bild-Konzeptionen in Bilder- und Kinderbibeln« (2016) liegen hier zwei Kompendien vor, die viele Aspekte des Themenfeldes in grundlegender Weise erschließen. Gleichwohl bietet der Forschungsbereich zahlreiche weitere spannende Fragestellungen, die einerseits die spezifische Landschaft der Kinder- und Jugendbibeln nach innen weiter ausdifferenzieren, die andererseits aber auch die Fruchtbarmachung der Beachtung dieser Medien nach außen entscheidend vorantreiben können.

Einer dieser Aspekte wird im Untertitel des Kompendiums von Reents/Melchior bereits angesprochen: die interreligiöse Perspektive. Dass es eine eigene Entwicklung spezifisch jüdischer Kinder- und Jugendbibeln gab und gibt, wurde in der Forschung schon seit längerer Zeit immer in einem Seitenblick erwähnt und auch entfaltet. Reents/Melchior tragen die Ergebnisse in einem zentralen Kapitel über »jüdische Kinder- und Schulbibeln in deutscher Sprache von der Haskala bis heute«<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> *Thomas Nauerth*: Fabelnd denken lernen. Konturen biblischer Didaktik am Beispiel Kinderbibel (Göttingen 2009), 13.

<sup>2</sup> In: *Christine Reents/Christoph Melchior*: Die Geschichte der Kinder- und Schulbibel. Evangelisch – katholisch – jüdisch (Göttingen 2011), 573–645. Vgl. aber auch schon: *Ruth B. Bottigheimer*: Die Kleine Bibel von Moses Mordechai Büdinger und andere jüdische Kinderbibeln in deutscher Sprache, in: *Gottfried Adam/Rainer Lachmann/Regine Schindler* (Hg.): Das

zusammen. Wie viele andere Forschungen im Bereich der Kinder- und Jugendbibeln konzentrierten sich diese Beiträge jedoch fast ausschließlich auf die historischen und systematischen Perspektiven. Dass auch jüdische Kinderbibeln jeweils aktuell für *religiöse* Lernprozesse genutzt wurden und werden, blieb dabei eine kaum beachtete Dimension. Geschweige denn, dass diese jüdischen Bibeln ein spannendes Feld für *interreligiöses Lernen* sein könnten.

Genau hier setzte das achte ›Internationale Forschungskolloquium Kinderbibel‹ an. Im Juli 2015 trafen sich deutsche, österreichische und schweizerischer Expertinnen und Experten in Augsburg. Erstmals wurde das Kolloquium explizit ökumenisch geplant, vor allem aber interreligiös und interkulturell konzipiert. Das war nur möglich, weil zwei ganz eigenständige Entwicklungen zeitgleich zusammenkamen.

Der in Berlin ansässige Ariella-Verlag, spezialisiert auf jüdische Kinder- und Jugendliteratur, publizierte von 2014 bis 2016 die fünfbändige Reihe »Erzähl es deinen Kindern«, eine tatsächlich auf die fünf Bücher Mose konzentrierte »Torah in fünf Bänden«<sup>3</sup>, übersetzt und kommentiert von *Hanna Liss* und *Bruno Landthaler*, mit Illustrationen von *Darius Gilmont*:

- Band 1: Bereschit – Am Anfang (Berlin 2014, <sup>3</sup>2015)
- Band 2: Schemot – Namen (Berlin 2014, <sup>2</sup>2016)
- Band 3: Wajikra – Und er rief (Berlin 2015)
- Band 4: Bamidbar – In der Wüste (Berlin 2015)
- Band 5: Devarim – Worte (Berlin 2016)

Nach mehr als 50 Jahren liegt damit wieder eine spezifisch jüdische, im Original deutschsprachige Kinderbibel vor, freilich konzentriert auf die Tora.

Eine ähnliche und doch andersartige Entwicklung zeigt sich im Islam. *Lamya Kaddor* und *Rabeya Müller* legten 2008 eine

---

Alte Testament in Kinderbibeln. Eine didaktische Herausforderung in Vergangenheit und Gegenwart (Zürich 2003), 72–84.

<sup>3</sup> *Bruno Landthaler/Hanna Liss* (Hg.): Erzähl es deinen Kindern. Die Torah in fünf Bänden (Berlin 2014–2016). Torah wird hier mit »h« geschrieben, üblicher ist die im Beitrag gewählte Schreibform ohne.

Version des »Koran für Kinder und Erwachsene«<sup>4</sup> vor. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um das erste Werk dieser Gattung überhaupt, das somit diese Gattung des »Kinderkoran« begründet. Schon zwei Jahre später folgte ein zweiter deutschsprachiger Kinderkoran: »Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache«<sup>5</sup> (2010), verantwortet von *Hamideh Mohagheghi* und dem durch viele narrative und poetische Werke hervorgetretenen evangelischen Religionspädagogen *Dietrich Steinwede*. Ein Jahr später erschien eine zwar weitgehend textidentische, aber auf jegliche Form der Illustration verzichtende Fassung unter dem Titel »Sein sind die schönsten Namen. Texte des Koran in einfacher Sprache«<sup>6</sup>.

Erstmals in der Geschichte dieser Religionen liegen also zeitgleich, in gleicher Sprache und in die gleiche – multireligiös geprägte – Gesellschaft zielende, speziell für Kinder- und Jugendliche konzipierte Ausgaben von Tora, Bibel und Koran vor. Die Begriffe »Kindertora« und »Kinderkoran« sind dabei keineswegs etabliert, wir wollen sie auch nicht übergriffig setzen. Wir *schlagen* sie hier zur Kennzeichnung der entsprechenden Werke *vor*, offen für Kritik und begründete Gegenvorschläge. Ob die Begriffe wirklich passen, ob sie sich durchsetzen, wird die Diskussion zeigen. Diese Werke sind im Normalfall nicht für interreligiöse Zwecke konzipiert, sondern dienen zunächst nach innen gerichteten religiösen Lernprozessen. Gleichwohl legt sich der interreligiöse Doppelblick nahe: Wie lernt man innerhalb der jeweiligen Tradition mit diesen Werken? Wie lässt sich gegebenenfalls im interreligiösen Miteinander von diesen Werken profitieren?

Der Forschungskongress führte unterschiedliche Gruppen zusammen: in der Kinderbibelforschung etablierte christliche

---

<sup>4</sup> *Lamya Kaddor/Rabeya Müller*: Der Koran für Kinder und Erwachsene (München 2008).

<sup>5</sup> *Hamideh Mohagheghi/Dietrich Steinwede*: Was der Koran uns sagt. Für Kinder in einfacher Sprache (München 2010).

<sup>6</sup> *Hamideh Mohagheghi/Dietrich Steinwede*: Sein sind die schönsten Namen. Texte des Koran in einfacher Sprache (Ostfildern 2011).

Religionspädagoginnen und Religionspädagogen, Autorinnen und Autoren der Kindertora und der Kinderkorane, jüdische und muslimische Forscherinnen und Forscher aus Kulturwissenschaft und Religionspädagogik. So wird ein bislang noch nie beleuchtetes interreligiöses sowie interdisziplinäres Gesprächsfeld eröffnet, das gerade den Austausch zwischen Judentum, Christentum und Islam in unserer Gesellschaft vorantreiben kann.

Wir danken den Beiträgerinnen und Beiträgern für ihre Bereitschaft, sich auf dieses innovative Unternehmen einzulassen. Stud. päd. *Sabine Zeier* hat in akribischer Feinarbeit die Beiträge formal angepasst und mit zahlreichen Verbesserungsvorschlägen das Buch bereichert. *Clemens Carl* hat das Buch von Seiten des Verlags Herder mit großem Einsatz kundig und verlässlich betreut. Auch ihnen gilt unser Dank.